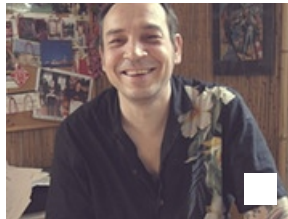


"Rübergefahren, in einen Comicladen gegangen, enttäuscht gewesen und wieder zurückgefahren"

Es heißt, dass Du schon seit eh und je gerne zeichnest. Comics galten allerdings als "Schund und Schmutz". Konntest Du das "krude Zeug" in der DDR ausleben?

Man musste immer den offiziellen Weg gehen und außerdem war ich zum Ende der DDR gerade 21 Jahre alt. Die Masse, die ich hätte ausstellen können, war noch nicht so groß. Was ich machen konnte, habe ich gemacht.



Schwarwel

Ich war zweieinhalb Jahre im Vorstudium an der HGB. Das war für mich extrem wichtig: Ich konnte alles mal ausprobieren, ich musste mich nicht festlegen. Was veröffentlicht wurde, war selbstorganisiert und selbstproduziert. Ich wollte ja auch unbedingt in den Karikaturisten-Verband, aber das wäre nicht gut gegangen. Allein das Bemühen darum war schon sehr lehrreich!

Fehlt Dir die Fanzine-Szene heute?



Titelblatt der ersten Ausgabe 1990 des Fanzines "Messitsch"

Nein, überhaupt nicht. Ich habe hier zum Beispiel ein Belegexemplar herumliegen. Es ist enorm, dass das heute überhaupt noch geht, etwas in so schlechter Qualität herzustellen. Es ist mühevoll, etwas so scheiße aussehen zu lassen. Mag sein, dass andere das damals anders gesehen haben. Ich habe immer versucht, dass

es aussieht, wie richtig gedruckt, wie ein richtiges Buch, wie ein richtiges Heft. Und das hat ewig gedauert, bis ich begriffen habe, dass sie Zeichnungen nur gedruckt aussehen, wenn sie wirklich gedruckt wurden. Ich trauere der Zeit nicht nach. Wichtig war mir nach der Wende, mit "Messitsch" ein richtiges Magazin zu wagen. Es war ein Magazin, das man am Kiosk kaufen konnte. Es war natürlich nicht mehr zu vergleichen mit dem DDR-Untergrundmagazin für Musik, inspiriert von der "Spex". Vom DDR-Kernteam war kaum noch einer dabei.

Wann war Schluss?

Du meinst, wann es pleite ging? Es hat leider viel später aufgehört, als es pleite ging.

Bis zum Mauerfall warst Du in Leipzig. Wie hast Du den Herbst erlebt? Wofür hast Du demonstriert?

Es war ein stoisches Um-den-Ring-Latschen. Das war kein bewusstes "Heute stürzen wir mal das System". Bei mir war es eine "Ich bleibe hier"-Attitüde. Natürlich mit dem



Programm-Tipps

1989 - Unsere Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer

Ein Film von Schwarwel [mehr]

Do, 06.11.2014, 23:35 Uhr | MDR FERNSEHEN

Bildergalerien

Zu Gast bei Schwarwel

Über Schwarwel

Thomas Meitsch alias Schwarwel, 1968 in Leipzig geboren, schuf 1987 seine Comicfigur Schweinevogel. Seitdem sind mehrere Bände erschienen. Von 1993 bis 2011 war Schwarwel Art Director bei den "Ärzten" und schuf dabei auch zahlreiche Cover der Band. 1996 kam Schwarwel zudem für zehn Jahre als Chefredakteur zum neu gegründeten Comicverlag EEE. Seit 2004 als freier Grafiker und Regisseur tätig, sind seitdem zahlreiche Animationsfilme entstanden, u.a. "Herr Alptraum und die Segnungen des Fortschritts", „Richard – Im Walkürenritt durch Wagners Leben", "1813 – Gott mit uns" und 2014 feiert der Kurzfilm "1989 - Unsere Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer" Premiere.

Videos

Trailer: "1989 - Unsere Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer"

Links ins WWW

"1989 - Unsere Heimat" - Produktionsdoku von Schwarwel

Der MDR ist nicht für den Inhalt externer Internetseiten verantwortlich!

Videos

"1813 - Gott mit uns" von Schwarwel

Im Walkürenritt durch Wagners Leben - Ein Film von Schwarwel

Links in MDR.DE

Graphic Novels und Animationsfilme

Spezial: DOK Leipzig 2014

entsprechenden Düsengang, da man ja wusste, was in China auf dem Tian'anmen-Platz passiert war und manche Leute diese Lösung nicht gestört hätte. Die Demos wurden in den Tagesablauf integriert. Da war Bandprobe, dann ging man zur Demo und dann in die Kneipe.

Schwarwel 1989 in Leipzig

Was hast Du nach der Wende als erstes gemacht?

Ich bin natürlich in einen Comic-Laden in West-Berlin gegangen. Wir waren vorher noch im Palast der Republik mit Feeling B und einem Haufen anderer Bands. Wir sind übergefahren, haben im Westen geschlafen, sind dann in den Comicläden gegangen, enttäuscht gewesen und wieder zurückgefahren.

Enttäuscht?

Naja, weil es nix gab, was ich nicht kannte. Es wurde einem ja vorgegaukelt, dass da noch eine viel größere Welt hinter dem steht, was man so über die Mauer geworfen bekam.

1990 bist Du nach Berlin gezogen?

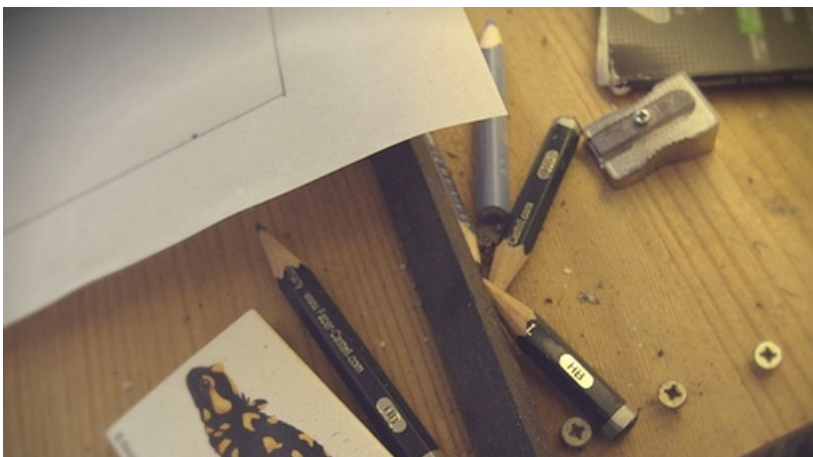
Ab Februar 1990 war ich in Berlin.

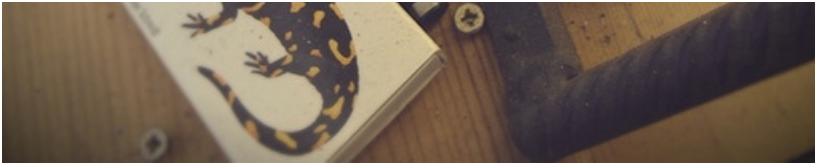
Das muss damals eine unglaublich aufregende Stadt gewesen sein.

Naja, ich habe mich in der Schönhauser Allee aufgehalten, im Dunstkreis von Feeling B und Inchtabokatables, und in der Ecke Knaack-Klub (Greifswalder Straße). Andererseits wohnte ich dann in Moabit, am Arsch der Welt. Das einzige, was es da gab, war ein Comic-Laden. Dann bin ich von dort in den Osten gefahren in die "Messitsch"-Redaktion. Das Superaufregende kann ich für mich nicht nachvollziehen.

Du bist dann wieder nach Leipzig gezogen.

Mit Berlin bin ich nicht warm geworden und werde es auch nicht werden. Das Überhektische – heute ist es wichtig, morgen ist es scheißegal – liegt mir überhaupt nicht. Dieser unbedingte Wille immer Vorne mit dabei zu sein, finde ich ganz schrecklich. Das war ein krasser Gegensatz zu den Musiker- und Bandkreisen, ein Unterschied wie Tag und Nacht. Ich fand das hier gewachsen und bodenständig.





Zeichenutensilien im Schwarwel-Studio

Seite 2/3

[zurück](#) | [weiter](#)

In diesem Artikel:

1. **"Man sollte sich nicht selbst limitieren!"**
2. **"Rübergefahren, in einen Comicluden gegangen, enttäuscht gewesen und wieder zurückgefahren"**
3. **"Wir waren durch und durch Hierbleiber"**

© 2014 MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK